

# Zur Integration von Personen aus dem Asylbereich in Thurgauer Gemeinden

## Wir stellen uns vor

AGATHU, Arbeitsgruppe für Asylsuchende Thurgau, ist ein Verein mit über 250 Mitgliedern und rund 130 freiwillig Mitarbeitenden. Er betreibt einen Kaffeetreff mit Internetzugang an sechs PC für die Asylsuchenden im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) Kreuzlingen. Dieses Angebot wird auch von Personen aus dem weiteren Kantonsgebiet benutzt. Ausserdem führen wir an zwei Vormittagen ein Kreativprogramm für Kinder und Jugendliche aus dem EVZ, weiter für Geflüchtete aus der Umgebung an zwei Abenden eine Lernwerkstatt und an Wochenenden ein Begegnungsangebot. Weiter vermitteln wir Patenschaften, führen den kantonalen Flüchtlingstag durch – neu in Zusammenarbeit mit der Peregrina-Stiftung und weiteren Organisationen – und beschäftigen uns in einer speziellen Arbeitsgruppe mit Integrationsfragen im Kanton. Eine ausführlichere Vorstellung unserer Arbeit kann unter [www.agathu.ch](http://www.agathu.ch) gesehen werden.

## Warum der Bericht?

Asylsuchende, die auf einen Entscheid warten sowie vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer werden nach dem Aufenthalt in einem kantonalen Durchgangsheim auf die Gemeinden verteilt und ihrer Fürsorge anvertraut; vorläufig aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge betreut die Peregrina-Stiftung nach dem Verlassen des Durchgangsheims weiter. Die Gemeinden sind in der Art, wie sie die ihnen zugewiesenen Personen betreuen und in der Integration unterstützen wollen, weitgehend frei. Wir haben festgestellt, dass dies auf sehr unterschiedliche Weise getan wird.

Ein Grossteil der Personen aus dem Asylbereich bleibt über Jahre oder gar Jahrzehnte in der Sozialabhängigkeit. Wer zwar die nötigen Finanzen erhält, aber über lange Zeit, oft Jahre, ausser zwei Lektionen Sprachunterricht keine Beschäftigung hat, wie es leider auch vorkommt, kann sich nach einer späten Flüchtlingsanerkennung meist nur noch schwer integrieren. Mitmenschliche Anliegen und ökonomische Überlegungen zielen daher in die gleiche Richtung; sie legen frühzeitige und intensive Integrationsanstrengungen nahe. Aus diesem Grunde haben wir eine Projektgruppe der Fachhochschule für soziale Arbeit (FHS) in St. Gallen mit einer Befragung in vier Gemeinden beauftragt: Arbon, Sirnach, Egnach und Eschenz. Es geht uns vor allem darum, mit positiven Beispielen im Sinne einer „Best Practice“ Anregungen für andere Gemeinden zu geben. Kürzlich hat die Projektgruppe ihren 58 Seiten umfassenden Bericht vorgestellt. Er ist unten angefügt.

Für den eiligen Leser haben wir diese stark gekürzte Fassung erstellt und mit eigenen Erfahrungen ergänzt. Vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer werden dabei meist unter „Asylsuchende“ subsumiert.

## **Gemeinde Arbon**

*14'254 Einwohner; ein, bald zwei Durchgangsheime; 4 Asylsuchende; 19 vorläufig aufgenommene Ausländer.*

### Betreuung der Asylsuchenden

*Die Asylsuchenden sind in verschiedenen Wohnungen in der Stadt Arbon untergebracht. Betreut werden sie von einer Gemeindemitarbeiterin, welche zu diesem Zweck ein Arbeitspensum von 20 Prozent budgetiert hat.*

Asylsuchende, die neu der Stadt zugewiesen werden, werden begrüsst und es findet ein Stadtrundgang statt, bei dem die wichtigsten Orte besucht werden. Es wird erläutert wie der Alltag zu bewältigen ist, so zum Beispiel wo man einkaufen, Geld einzahlen und abheben kann, etc.. Auch werden die Asylsuchenden regelmässig in ihren Wohnungen besucht.

#### Austausch mit anderen Gemeinden

Die Stadt Arbon hat selbständig einen Erfahrungsaustausch mit den umliegenden Gemeinden initiiert.

#### Austausch in der Stadt

Stadtintern tauscht sich das Sozialamt mit involvierten und betroffenen Institutionen aus, zum Beispiel mit der Fachstelle Migration. Es gibt auch ein Asylforum, zu welchem Vertreter der Peregrina-Stiftung, der Schule, des Kinderhauses, der Polizei usw. eingeladen werden. Hier kommt es zu einem regen Informationsaustausch.

#### Freiwilligenarbeit

Im Café International wird in lockerer Atmosphäre der Austausch zwischen Einheimischen und Asylsuchenden ermöglicht. Solche Engagements von Freiwilligen sind sehr wünschenswert. Doch muss zum Teil die Kurzlebigkeit von Projekten bemängelt werden, da von den Freiwilligen nicht selten der Aufwand unterschätzt wird und sie oft nicht die nötigen Ressourcen haben, um ihre Projekte aufrecht zu erhalten. Der Stadt Arbon ist es hier nicht möglich weitere Unterstützung zu bieten, da dies eine Budgetfrage ist. Nichts desto trotz besteht seitens der Stadt Arbon Interesse an einem Informationsaustausch mit einer Fachstelle für Freiwilligen-Arbeit zum Beispiel mit Agathu. Besonders interessant wären Hilfeleistungen und Richtlinien, um schnell und effizient Freiwilligen-Arbeit zu fördern, da der Gemeinde schlicht die Kapazitäten fehlen, dies selbständig zu erarbeiten.

#### Anliegen/Wünsche/Haltung

Schnelle und effiziente Dienstwege sind hilfreich, um operative Bereiche möglichst unkompliziert gestalten zu können und dies ohne weitere Zwischengremien und Organisationen.

Der allgemeine Asylprozess sollte beschleunigt werden, damit die Integrationsmassnahmen schneller und damit wirkungsvoller eingesetzt werden können.

Wünschenswert sind weitere Leitfäden und Richtlinien, respektive Vorlagen von Fachstellen, die zeigen, wie Arbeitsprozesse, zum Beispiel die Betreuung von Freiwilligenorganisationen, effizient ausgeführt werden können.

### **Gemeinde Sirnach**

7'643 Einwohner, 5 Asylsuchende, 23 vorläufig aufgenommene Ausländer.

#### Betreuung der Asylsuchenden

Ein Teil der Asylsuchenden der Gemeinde Sirnach ist in einem Mehrfamilienhaus in Busswil untergebracht. Für die übrigen Asylsuchenden wurden individuelle Lösungen zur Unterbringung gefunden.

Die Mitarbeiterin für soziale Dienste steht mit den Asylsuchenden regelmässig in Kontakt und besucht sie auch daheim. Sie pflegt ein gutes enges Verhältnis zu den Asylsuchenden. Es ist ihr wichtig, alle der Gemeinde zugewiesenen Personen persönlich zu kennen und diese regelmässig zu sehen.

### Angebote und Pflichten für Asylsuchende

Die Gemeinde Sirnach bietet Asylsuchenden die gleichen Integrationsmassnahmen, wie den vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen. Teils können sie im Zentrum Ranunkel in Aadorf beschäftigt werden. Dort wird primär Sozialhilfeempfängern Hilfeleistung zum Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt geboten. Die Asylsuchenden erhalten so eine Tagesstruktur. Es gibt auch einige individuelle Angebote, wie zum Beispiel Holzaufbereitung für eine Bäckerei.

Weiter plant die Gemeinde ein eigenes Arbeitsintegrationsprogramm. Dabei sollen den Asylsuchenden durch den Werkhofleiter Arbeiten zugeteilt werden (zum Beispiel Strassenreinigung).

### Informationen

Die wichtigen Informationen erhalten die Gemeinden per Rundschreiben vom Sozialamt Thurgau. Eine gute Orientierung bietet zudem der kantonale Leitfadern.

### Austausch mit anderen Gemeinden

Die Beauftragte steht aufgrund ihrer zusätzlichen Tätigkeit beim Kompetenzzentrum Integration (KOI) in Austausch mit anderen Gemeinden, wünschte sich aber dennoch einen vermehrten Austausch mit anderen Gemeinden.

### Freiwilligen Arbeit und Engagement

Die Bereitschaft für Freiwilligenarbeit ist da. Weil es aber vor allem Einzelpersonen sind, gestaltet sich die Umsetzung schwierig. Oft klappt der Kontaktaufbau zwischen den Freiwilligen und den Asylsuchenden nicht. Das führt dazu, dass die Kommunikation wieder über die Beauftragte läuft. Dazu fehlen ihr jedoch schlichtweg die zeitlichen und finanziellen Ressourcen. Es gibt jedoch ein Sprachcafé, welches von der Beauftragten mit Unterstützung von einzelnen freiwilligen Personen geleitet wird.

### Besondere Vorkommnisse

Als in Busswil bekannt wurde, dass in einem Mehrfamilienhaus Asylsuchende untergebracht werden sollen, regte sich starker Widerstand in der Gemeinde und vor allem im Dorf Busswil selber. Die Beauftragte lud darauf zusammen mit den Asylsuchenden zum „Tag der offenen Tür“ ein. Dieser konnte einen grossen Teil der Bedenken der Anwohner beseitigen.

### Bildung und Arbeit

Alle der Gemeinde zugewiesenen Personen sind verpflichtet, die angebotenen Deutschkurse zu besuchen. Die vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen müssen einen Teil der Finanzierung dieser Kurse selber übernehmen, obschon Mittel des Kantons bereit stehen. Dies fördert die Teilnahmebereitschaft und erhöht die Wertschätzung der Kurse, und so können auch die Kurskosten für die Asylsuchenden beglichen werden.

### Verständigung und gesellschaftliche Integration

Die gesellschaftliche Integration erweist sich in Sirnach als relativ schwierig. Es gibt nur wenig Angebote von Freiwilligen, die Personen aus dem Asylbereich den Kontakt mit Einheimischen erleichtern.

## **Gemeinde Egnach**

4'562 Einwohner; 9 Asylsuchende; 2 vorläufig aufgenommene Ausländer.

### Angebote für die Asylsuchenden

Die Gemeinde hat seit vier Jahren eine Integrationskommission. Diese initiierte unter anderem

### Patenschaften.

Als der Gemeinde mit einem Schub 10 Asylsuchende zugewiesen wurden, wurde die Bevölkerung zu einer Orientierungsversammlung eingeladen, welche von 40 Personen besucht wurde und zu vielen Anregungen führte. Man einigte sich auf die drei wichtigsten Standbeine der Integration: Deutsch, Arbeit, Freizeitgestaltung. An wöchentlich drei Abenden unterrichten Freiwillige Deutsch. Eine Gruppe mit ca. 4 jungen Leuten formierte sich für die Freizeitgestaltung (z.B. Kochen, Spielabende, usw.). Die Vereine nehmen Asylsuchende als Mitglieder auf. Der Werkhof gibt den Asylsuchenden die Möglichkeit kleinere Arbeiten, wie die Bachsäuberung zu übernehmen. Es kommen immer neue Arbeitseinsätze hinzu. Weiter wurden Integrationsabende mit Vorträgen und Informationen über die Gepflogenheiten in der Schweiz ins Leben gerufen.

Dieses Integrationsprojekt wurde auf Antrag vom Kanton mit Fr. 2'000.-- unterstützt. Das Geld wurde für Sicherheitsschuhe, Arbeitskleidung, Lehrmittel usw. eingesetzt.

Es braucht viele Bemühungen seitens der Gemeinde, damit neue Arbeitseinsätze und Arbeitgeber gefunden werden und bestehende Arbeitgeber erhalten bleiben. Dank der Patenschaften und der guten Vernetzung in der Gemeinde können die Asylsuchenden gut eingeschätzt und so auch passend den Arbeitseinsätzen zugeteilt werden.

### Austausch mit anderen Gemeinden

Die Gemeinde Egnach hat seit zwei Jahren eine ERFA-Gruppe (Erfahrungstausch) mit Arbon und Horn. An den Sitzungen sind die zuständigen Gemeinderäte und die Leitungen der Sozialen Dienste anwesend. Es ist interessant, dass die anderen Gemeinden die gleichen oder ähnlichen Erfahrungen machen.

### Anliegen/Wünsche/Haltung

Integration braucht ein gegenseitiges Verstehen und ein Anpassen an unsere Werte und Normen. Es braucht Verständnis und Toleranz auf beiden Seiten. Die Stimmen aus der Bevölkerung zu Asylsuchenden sind sehr positiv. Das Engagement der Bevölkerung ist überwältigend.

### **Gemeinde Eschenz**

1'725 Einwohner; keine Asylsuchende; 8 vorläufig aufgenommene Ausländer.

Abkommen mit Steckborn und Wagenhausen, insgesamt 13 Asylsuchende und 12 vorläufig Aufgenommene. Die Betreuung dieser 25 Personen erfolgt durch eine Mitarbeiterin der Sozialen Dienste Steckborn.

### Angebote

Die drei Gemeinden sehen eine möglichst frühzeitige Förderung als Schlüssel zu einer guten Integration an. Aus diesem Grund unterscheiden sie bei der Integration auch nicht zwischen Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen. Sie setzen auf frühe Integration, da erfahrungsgemäss die Asylsuchenden auch nach der Statusänderung mehrheitlich in den Gemeinden bleiben.

Es wird von allen erwartet, dass sie die angebotenen Deutschkurse besuchen und sie tun es. Diese Kurse werden entweder durch freiwillige Helfer gratis angeboten oder es handelt sich um kostenpflichtige Kurse der Integrationsfachstelle. In der Regel erhält eine Person dreimal wöchentlich Deutschlektionen à 1.5 – 2 Std., also etwa 5 Std. pro Woche. Je nach Eignung wird den Asylsuchenden auch ermöglicht zusätzlich kostenpflichtige Integrationsschulen der Umgebung zu besuchen, (zum Beispiel das Angebot DAZ des Kantons). Wöchentlich findet das Café International für fremdsprachige Frauen statt, wo ausschliesslich Deutsch gesprochen wird. Betrieben wird es von der Chrischonagemeinde.

Das Arbeitsintegrationsprogramm war anfänglich nur für Sozialhilfebezüger gedacht. Nun ist es auch für Asylsuchende geöffnet. Sie arbeiten bei Mittagstischen von Schulen, im

*Hausdienst von Schulen und im Bauamt mit. In einzelnen Fällen konnten Asylsuchende Arbeitseinsätze leisten, die über das Jobcoaching vermittelt wurden, natürlich nur mit Bewilligung des Migrationsamtes.*

*Die asylsuchenden Frauen werden zusätzlich von freiwilligen Helfern in Gymnastik, Turnen, Stricken angeleitet. Die Männer bevorzugen das Sportangebot, zum Beispiel Volleyball. Einmal im Monat werden Begegnungsabende in den Kirchen organisiert.*

### Anliegen/Wünsche/Haltung

*Integration wird als ein täglicher Prozess von Annäherung, Kommunikation und Auseinandersetzung wahrgenommen. Es ist ein Anerkennen von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Die Personen sollen nicht ihre kulturelle Identität aufgeben müssen, aber dennoch die hiesigen Gepflogenheiten kennen. Der Erwerb der Landessprache ist essentiell für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Asylsuchenden sind in den Kursen jedoch eher unter Ihresgleichen und haben wenig Kontakt zu Schweizern. Darum sind Arbeitseinsätze für sie hilfreicher, da sie dabei mit Einheimischen Deutsch sprechen und gleichzeitig einer Arbeit nachgehen können.*

## **Allgemeine Feststellungen**

Die Gemeinden schätzen den kantonalen Leitfaden für Asylsuchende, ebenso die regelmässigen Rundschreiben des Sozialamtes. Sie beklagen den hohen administrativen Aufwand für eine Arbeitsaufnahme. Sie wünschen mehr Erfahrungsaustausch mit andern Gemeinden.

Allen befragten Gemeinden ist eine gezielte und frühe Integration der Personen aus dem Asylbereich wichtig. Darum gewähren Sie den Asylsuchenden (N) die gleichen Integrationsmassnahmen wie den vorläufig aufgenommenen Ausländerinnen und Ausländern, und darum wünschen sie schnellere Entscheidungsverfahren im Asylwesen.

Die angesprochenen Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen wünschen durchwegs mehr Deutschunterricht (auch wenn es jetzt schon teils fünf Stunden pro Woche sind) und mehr Arbeitsmöglichkeiten. Allgemein wurde eine grosse Zufriedenheit der zugewiesenen Personen festgestellt; allerdings muss bedacht werden, dass die zu befragenden Personen von den Gemeinden ausgewählt wurden und bei deren Befragung die Gemeindevertreter teils anwesend waren.

Eine gute Integrationsarbeit auf Gemeindeebene ist nicht von der Parteifarbe abhängig; ausschlaggebend ist vielmehr das Engagement von zuständigen Einzelpersonen, sei es einer Fürsorgerin oder eines Behördemitgliedes, ein Engagement, das weit über das Vorgeschriebene hinaus geht.

Eine zügige Integration ist nur unter Mitwirkung von Freiwilligen möglich. Und doch zeigen sich in diesem Bereich Schwierigkeiten. Im AGATHU haben wir diesbezüglich die folgenden Erfahrungen gemacht:

- Es gibt erstaunlich viele Menschen, welche offen für Begegnungen mit Geflüchteten und bereit für deren Unterstützung sind. Sie haben aber meist Mühe, selber einen Zugang zu solchen Personen zu finden. Viel einfacher geht das über eine Institution,

wie z.B. eine Gemeinde oder Kirchgemeinde oder über Freiwilligenorganisationen wie Solidaritätsnetz und AGATHU.

- Freiwillige lassen sich gewinnen über Veranstaltungen, Berichte im Bekanntenkreis, Medienberichte, Flyer, Webseite, persönliche Anfrage für eine bestimmte Aufgabe.
- Freiwillige helfen nicht nur; sie geben auch Arbeit. Eine sensible konstante Betreuung durch eine damit beauftragte Person ist unabdingbar. Es braucht eine Ansprechperson, die über **ausreichende Ressourcen** verfügt, sei sie nun angestellt oder ehrenamtlich tätig. Freiwillige müssen eingeführt, mit den Regeln vertraut gemacht, für den Einsatz koordiniert und begleitet werden.
- Die meisten Freiwilligen wollen sich nicht längerfristig für feste Zeiten verpflichten. Meist ist eine zeitlich beschränkte, z.B. monatliche Arbeitszuteilung (z.B. über doodle) sinnvoll.
- Neben der Begegnung mit Geflüchteten wird die Zusammenarbeit in einem guten Team als längerfristige Motivation wahrgenommen.
- Freiwillige übernehmen gerne eine konkrete Aufgabe, wollen aber nicht noch für Nebenaufgaben (wie z.B. Reinigung) eingesetzt werden.

Beigefügt haben wir eine Liste von einschlägigen Freiwilligenorganisationen.

**Integration kostet, je nach Situation sogar viel. Diese Kosten fallen heute an, aber sie entlasten längerfristig unsere Sozialsysteme und sind darum auch ökonomisch sinnvoll.**

Kreuzlingen, 21.10.16

Die Arbeitsgruppe „Integration TG“ von AGATHU: Susanne Ammann, Reiner Bodmer, Andrea Brändle, Max Dössegger, Jochen Kelter, Karl Kohli, Uwe Moor, Hans-Ruedi Müller-Nienstedt.